

Joschka Fischer »hat etwas zu sagen«

Rund 2000 Menschen beim Auftritt des Ex-Außenministers in der Rittal-Arena – Volksbank-Mitgliederversammlung

Wetzlar (süd). »Ich bin baff, dass 2000 Leute gekommen sind, um mir zuzuhören.« Mit diesem Satz begann Joschka Fischer, Ex-Vizekanzler und Außenminister a.D., am Mittwochabend in der Rittal-Arena seinen 45-minütigen Auftritt als Redner auf der Mitglieder-

versammlung der Volksbank Mittelhessen. Er sprach vor allem über Europa und den Euro. Zuvor hatte Vorstandssprecher Dr. Peter Hanker auf kritische Fragen reagiert, warum denn Fischer eingeladen worden sei: »Weil dieser Mann etwas zu sagen hat.«

»Die Welt lebenswerter machen. Mit Leidenschaft für Frieden, Freiheit und Stabilität/Sicherheit.« So lautete etwas sperrig der Titel des Vortrags von Joschka Fischer, der dann zu einem leidenschaftlich vorgetragenen Plädoyer für Europa wurde: »Wir dürfen 60 Jahre erfolgreiche Integrationspolitik nicht gegen die Wand fahren.« Es sprach aber nicht der ehemalige Spitzenpolitiker der Grünen und übte Schelte an der Kanzlerin, im Gegenteil, Fischer lobte Angela Merkel auch mal ausdrücklich, sagte nur einmal, dass er ja Grüner sei, sprach davon, keinerlei parteipolitisches Interesse mehr zu haben, gab sich sonst als Staatsmann – und gefiel sich in dieser Rolle.

»Hinter Hersfeld war Schluss«

In einer sich immer mehr und schneller globalisierenden Welt befinde sich Europa in der Krise, immer mehr Menschen sagten, lass mich mit Europa in Ruhe. Das sei falsch, so der 65-Jährige, das Gegenteil sei richtig, »unsere Zukunft muss Europa sein«.

Fischer erinnerte in seiner Rede an die Teilung Deutschlands und Berlins, daran, dass »hinter Hersfeld Schluss war«, dass junge Menschen sich das heute nicht mehr vorstellen können, sprach von der »unglaublichen Freude« der Wiedervereinigung. Sie habe aber auch eine Verschiebung von Reichtum und Macht von West nach Ost eingeleitet: »Heute hängt der Erfolg der deutschen Automobilindustrie am China-Geschäft.« Deutschland sei im Vergleich zu Nationen wie China oder Indien wie ein mittelständisch geführtes Familienunternehmen, komme allein deshalb nicht an Europa und den Stärken dieses Verbundes vorbei.

Nicht auf den Euro verzichten

China spielt für Fischer auch bei ressourcenschonenden Produktionen eine entscheidende Rolle, das hätten die Chinesen inzwischen erkannt. Völlig neue Technologien seien erforderlich, beispielsweise im Zuge der Energiewende. Über die freue er sich als



Im Gespräch: (von links) Volksbank-Vorstand Volker Remmele, Joschka Fischer, Volksbank-Chef Peter Hanker und Oberbürgermeister Wolfram Dette. (Foto: süd)

Grüner natürlich, sagte Fischer. Für Umsetzung und Erfolg in Deutschland forderte er, die Zuständigkeit in einem Ministerium zu bündeln. Zurzeit seien vier zuständig, »die arbeiten mehr gegen- als miteinander«.

Als wirtschaftliche und politische europäische Erfolgsgeschichte beschrieb der Ex-Außenminister die Entwicklung der Türkei. Zunächst habe Europa Forderungen an das Land gestellt, ihm dann »die Tür vor der Nase zugeschlagen«. Er glaube nicht, dass die Türkei noch in die EU wolle, prophezeite aber Canossa-Gänge von Europa-Politikern, die das Land um diesen Beitritt anbetteln würden. Dieser wäre aus Fischers Sicht auch aus sicherheitspolitischen Gründen wünschenswert. Der Nahe Osten sortiere sich neu, wenige Flugstunden von Deutschland entfernt werde in Syrien ein »Ersatzkrieg für

die Hegemonie in der Region« geführt; er erwähnte neben der Türkei den Iran, Saudi-Arabien und Katar.

Zum Geld: Die »existenzielle Krise der Währungsunion« dürfe nicht dazu führen, »aus Kurzsichtigkeit« auf den Euro zu verzichten. Ein Scheitern der gemeinsamen Währung hätte Konsequenzen für die europäische Idee, »da hat die Kanzlerin ausnahmsweise recht«. Fischer plädierte für eine Altschuldenlösung für die südeuropäischen Länder, um die Währung zu retten. Reformen alleine reichten nicht.

Die Veranstaltung in Wetzlar war die letzte in einer Reihe von 43 Mitgliederversammlungen der Volksbank. Hanker informierte vor der Fischer-Rede über die Entwicklung der Bank im vergangenen Jahr (die Gießener Allgemeine Zeitung berichtete).